

SERIE

Maria, die Mutter Jesu

Patronin der Marienkapelle in Windischbuchen

Beitrag und Fotos: Siegmund Ackermann

In unserer Serie über die Patrone unserer Gotteshäuser ist in dieser Ausgabe die heilige Maria an der Reihe.

Attribute: mit Jesuskind, auf einer Mondsichel oder Weltkugel stehend, 7 Schwerter in der Brust, Sternenkranz, Weintrauben, Schwalbe

Patronin der (katholischen) Kirche und der ganzen (katholischen) Christenheit; von Polen, von Bayern, von Oppeln. Patronin der Priester, Hebammen, Gastwirte, Köche, Kürschner, Tuchmacher, Töpfer, Schiffer, Lebkuchenbäcker, Seidenarbeiter, Essigbrauer; Schützerin gegen Gewitter und Blitz; Helferin in allen Nöten und gegen Krankheiten allgemein.



Madonnenfigur in der Kapelle von Windischbuchen

Bedeutung und Leben

Kaum eine andere biblische Person erfährt so viel Wertschätzung und Verehrung wie Maria. In ihr vereinen sich Glaubenslehren und der Ausdruck persönlicher Frömmigkeit in nahezu allen Formen der christlichen Spiritualität. Dies bezeugen vielfältige Anrufungen mit der Bitte um Hilfe und zahlreiche Feste im Jahresverlauf.

Außerhalb des neuen Testaments ist über die Eltern Jesu nichts überliefert. Die Existenz und die Namen Maria und Josef werden dennoch von der überwiegenden Mehrheit der Historiker als authentisch angesehen. Die Namen der Eltern Marias, Anna und Joachim, sind in der Bibel nicht erwähnt. Nur in den apokryphen Schriften werden die Namen genannt. Auch in den Evangelien findet man nur wenige Stellen, bei denen Maria in Erscheinung tritt. Dennoch ist sie im späteren Leben Jesu bei allen wichtigen Situationen gegenwärtig, ohne im Vordergrund zu stehen.

Nach dem Tod Jesu ging Maria der Überlieferung zufolge zwischen den Jahren 37 und 48 mit Johannes, dem Lieblingsjünger Jesu, nach Ephesus (in der heutigen Türkei). Dass sich hier auch ihr Grab befinden soll, wird erstmals 431 erwähnt. Älter dagegen ist die Überlieferung, Maria sei in Jerusalem gestorben. Dort wird ihr Grab nahe des Löwentors am östlichen Rand der Altstadt in einer Kirche aus dem 4. Jahrhundert verehrt.

SERIE

Wertschätzung und Würdigung

Die Marienverehrung begann sehr früh. Im Hellenismus, dem griechischen Kulturkreis, wurde Maria schon in den ersten Jahrhunderten nach Christus als weibliche Gottheit angesehen. Seit dem Konzil von Ephesus 431 n. Chr. hat Maria eine erhabene und besondere Stellung im Christentum. Seit diesem Konzil wird sie als die Mutter Gottes verehrt, vom 12. Jahrhundert an wird sie als „Madonna“ mit dem göttlichen Kind dargestellt. Der Höhepunkt der Marienverehrung beginnt mit dem Barock Anfang des 17. Jahrhunderts. Maria ist die „Superheilige“ von der man Wunder und jede erdenkliche Hilfe erwartet. Die Rosenkranzgebete sind ein Ausdruck dieser Marienverehrung.

In vielen Teilen der Welt existieren Marienwallfahrtsstätten. Lourdes ist einer der weltweit meistbesuchten Wallfahrtsorte und gehört mit Fatima in Portugal zu den bedeutendsten Wallfahrtsorten der römisch-katholischen Kirche. Im spanischen Kloster Montserrat verehrt man seit dem 12. Jahrhundert die Schwarze Madonna. Die Ikone der Jungfrau von Częstochowa zieht in Polen seit dem 14. Jahrhundert zahlreiche Pilger an. Der bedeutendste Marienwallfahrtsort in Deutschland ist Altötting, wo in der Gnadenkapelle das Bild der Schwarzen Muttergottes aufbewahrt wird.

Beim Blick in den Kalender finden sich neben den Festtagen des katholischen Glaubens auch zahlreiche Feier- oder Gedenktage aus anderen christlichen Glaubensrichtungen.

Unsere wichtigsten Marienfesttage sind: Mariä Geburt (8. September), Mariä Verkündigung (25. März), Mariä Heimsuchung (2. Juli) und Mariä Aufnahme in den Himmel (15. August). Zusätzlich gibt es, je nach Land oder Konfession, in jedem Monat zahlreiche Gedenktage.

Dogmen

Im Laufe der Kirchengeschichte wurden mehrere Dogmen zur hl. Maria formuliert:

- Maria ist wahre Gottesmutter;
- sie hat Jesus jungfräulich durch den Heiligen Geist empfangen;
- sie ist auch bei und nach der Geburt Jungfrau geblieben;
- Maria blieb in ihrem Leben ohne Sünde;
- auch sie selbst wurde empfangen, ohne in die Erbsünde verstrickt zu sein;
- sie ist mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen worden.

SERIE

Das Dogma von der unbefleckten Empfängnis wurde erst 1854 durch Papst Pius IX. verkündet. Die blaue Farbe ihres Mantels in zahlreichen Darstellungen ist das Symbol dieser Reinheit. Damit wurde das Mariani-sche Jahrhundert in der katholischen Kirche eingeleitet, das seinen Höhepunkt in der Lehre von der leiblichen Aufnahme in den Himmel, dem jüngsten der Mariendogmen fand. Es wurde 1950 von Papst Pius XII. verkündet. Erste Überlieferungen von einem leeren Mariengrab gab es jedoch schon im 6. Jahrhundert.

Maria im Koran

Maria (auf arabisch: Maryam) gehört zu den am meisten verehrten Frauen im Islam. Im Koran tritt Maria als ein Modell für weibliche Frömmigkeit, Mutterschaft und bedingungslose Unterwerfung unter den Willen Gottes hervor. Maria ist die einzige Frau, die im Koran namentlich erwähnt wird. Zwar werden auch einige andere Frauen vom Koran im Zusammenhang mit Marias Leben thematisiert, doch räumt das heilige Buch der Muslime keiner Frauengestalt so viel Platz ein wie der Mutter Jesu. Sogar eine ganze Sure, (die 19.) ist nach Maria benannt. In weiteren siebenzig Versen wird sie erwähnt, meist im Zusammenhang mit „Jesus, Sohn der Maria“.

Kurze Geschichte der Windischbuchener Kapelle



Vorgeschichte

Drei vergebliche Anläufe zum Bau einer eigenen Kirche haben die Windischbuchener seit 1930 gestartet. Beim vierten Mal haben sie das Ziel geschafft. Schon 1930 gab es ein Sparbuch zugunsten eines Kirchenbaues.

1938 hatte der aus der Schulzenmühle stammende und in Kleinrinderfeld amtierende Pfarrer Walter einen vom damaligen Bischof Matthias Ehrenfried genehmigten Bauplan. Wegen der politischen Verhältnisse wurde das Vorhaben auf Eis gelegt. Den dritten Versuch in dieser Richtung machte der Windischbuchener Gemeinderat 1952 mit einem dann doch nicht verwirklichten Baubeschluss. 1995 war es vor allem der Windischbuchener Altbürgermeister Ludwig Berberich, der auf die Verwirklichung des alten Kirchenbauvorhabens drängte.

Gründung des Kapellenvereins

Am 2. Dezember 1995 wurde die Gründungsversammlung für den Kapellenverein einberufen. Vierzig Gründungsmitglieder schlossen sich dem Verein an. Ludwig Berberich wurde zum Vorsitzenden gewählt. Drei Monate später zählte man bereits 82 Mitglieder. Die Mitgliederversammlung entschied sich für den Platz neben dem Kriegerdenkmal in der Dorfmitte als Standort. Die Bauplanung wurde Manfred Tolksdorf übertragen und im Januar 1966 wurde der Plan vom Landratsamt genehmigt. In der Zwischenzeit gab es Finanzierungsverhandlungen mit der Diözese, der Kirchenstiftung und der Gemeinde.

Baubeginn, Glockenbeschaffung und Einweihungsfest

Der erste Spatenstich erfolgte am 4. Mai 1996 von Ludwig Berberich, Pfarrer Stefan Menth und Bürgermeister Otto Schmedding. Im Anschluss wurde jede freie Stunde am Bau genutzt. Mehrere Vereinsmitglieder reisten im August 1996 nach Passau, um bei der Firma Perner dem Guss der neuen Glocke zuzusehen. Damit es besser klingt, sollte die Kapelle ein doppeltes Geläut bekommen. Zur noch sehr gut erhaltenen alten Schulhausglocke von 1938 mit 60 Kilogramm wurde eine im Ton passende kleinere Glocke mit 39 Kilogramm gekauft. Sie trägt ein Madonnenbildnis über der Inschrift „Heilige Maria, bitte für uns“, dazu noch der Schriftzug „Kapellenverein Windischbuchen“. Der Dekanatspräses für Liturgie, Hubertus Kunkel, und Pfarrer Stefan Menth weihten die neue Glocke im Oktober 1996.

„Zusammen mit der renovierten alten Glocke wird sie im Duett die Gläubigen zum Gebet rufen, Freude verkünden, bei Taufen und Hochzeiten erklingen und Verstorbene begleiten bei ihrem Heimgang“, wünschte damals Ludwig Berberich.

Fünftausend Arbeitsstunden haben seinerzeit die freiwilligen Helfer in den Kapellenbau gesteckt. Vor allem die Senioren leisteten die Hauptarbeit. „Das gibt eine richtige Rentnerkapelle“, lobte Berberich damals den Einsatz seiner Mitbürger.

Das Einweihungsfest für die neue Kapelle war im Mai 1997, und vor wenigen Tagen wurde das 20-jährige Weihejubiläum mit einem weiteren Kapellenfest gebührend gefeiert (siehe nächste Seite).



GEMEINDELEBEN

20 Jahre Marienkapelle in Windischbuchen



Fotos: Roland Schön Müller

Mit einem sehr gut besuchten Festgottesdienst begingen Gläubige aus Windischbuchen und Umgebung das 20-jährige Jubiläum der Kapellenweihe. Während der Messe wurde der lebenden und verstorbenen Mitglieder des Kapellenvereins Windischbuchen e.V. ehrend gedacht.

Den Gottesdienst zelebrierte Domkapitular Msgr. Dr. Heinz Geist unter der Assistenz von Diakon Georg Kassing. Den festlichen Rahmen des Jubiläums gestalteten die Musikkapelle Schippach und der gemischte Chor Heppdiel-Windischbuchen.



Nach dem feierlichen Gottesdienst hatte der Kapellenverein zum Festbetrieb zwischen ehemaliger Schule und Marienkapelle eingeladen.